Nr. 178 — Freitag 1. August 1902. — 14. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2928 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5spalt. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Thale (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gerlsch (Inseratentheil). sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat am Mittwoch die Stadt Emden besucht und Nachmittags die Rückreise nach Kiel angetreten.

Beurtheilung der Vorgänge in Frankreich durch eine hochgestellte russische Persönlichkeit.

Wird die Krönung des Königs Eduard wirklich am 9. August stattfinden können?

Der Kaiser in Emden.

* Halle, 31. Juli.

Der angekündigte Besuch des Kaisers in der ostfriesischen Hafenstadt hat gestern stattgefunden und gestaltete sich besonders feierlich. Die Kriegervereine, die Schulen und eine große Menschenmenge hatten Vormittags am Hafen Aufstellung genommen. Vormittags 10 Uhr 10 Min. fuhr der Kaiser auf dem Torpedoboot „Sleipner" in den Außenhafen ein. Bei der Einfahrt spielte auf der Mole die Kapelle der 4. Kürassiere aus Münster, gleichzeitig feuerte S. M. S. „Württemberg", welches im Außenhafen liegt, 33 Salutschüsse ab. Der „Sleipner" legte an der Landungsbrücke der Borkumdampfer an. Zum Empfange des Monarchen waren erschienen die Staatsminister Budde und von Tirpitz, der kommandirende General des X. Armeekorps von Stünzner, der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers General von Plessen, der Chef der Marinestation Thomsen, der Oberpräsident von Hannover Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Regierungspräsident von Aurich Prinz von Ratibor, der Stellvertreter des Chefs des Civilkabinets Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Valentini, sowie Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Schwickendieck und Geh. Ober-Baurath Füllscher vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. In Begleitung des Kaisers trafen ein die Chefs des Militär- und des Marinekabinetts, Generallieutnant Graf v. Hülsen-Häseler und Vicedmiral Freiherr v. Senden-Bibran, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, Graf Görz, Leibarzt Generalstabsarzt v. Leuthold, Flügeladjutant Oberst Graf Moltke. Nach einem kurzen Aufenthalt ging der Kaiser über den Deich an der Schleuse vorbei nach der Landungsbrücke im Binnenhafen und bestieg ein dort liegendes Ruderboot der Marine. Unter brausenden Hurrahrufen der Menge am Ufer fuhr er dann der Stadt zu. Beim Herannahen des mit der Kaiserlichen Standarte geschmückten Bootes wurden von einem Musikkorps in altdeutscher Tracht vom Thurme des Rathhauses Fanfaren geblasen. Vor dem Hotel „Weißes Haus" landete der Kaiser. Es fand dort ein kleiner Empfang statt, zu dem Oberbürgermeister Fürbringer, der Oberpräsident von Hannover Graf Stolberg, der Regierungspräsident Prinz Ratibor, Fürst zu Inn- und Knyphausen und andere Herren erschienen waren. Nachdem der Kaiser hierauf die Front der Ehrenkompagnie vom Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 abgeschritten hatte, ließ er dieselbe vorbeimarschieren. Dann wandte sich der Monarch zu den Denkmälern Kaiser Wilhelms I., des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Vor dem Eingange zum Rathhause hatten die Geretteten vom Torpedoboot „S 42" Aufstellung genommen. Der Kaiser ließ sich die Leute vorstellen und überreichte persönlich die ihnen verliehenen Auszeichnungen. Punkt 11 Uhr betrat er das Rathhaus. Hier besichtigte der Kaiser unter Führung des Oberbürgermeisters im ersten Stockwerk alte Urkunden und den Silberschatz und im zweiten Stockwerk unter Führung von Dr. jur. Potrier die bedeutende Rüstkammer der Stadt. Alsdann versammelten sich die städtischen Behörden im Sitzungssaale des Rathhauses. Der Kaiser trat unter einem dort errichteten Baldachin. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache an den Kaiser, in der er zunächst für die hohe Gnade dankte, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch ein tief schmerzliches Ereigniß unmöglich gemachten Besuch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht habe. Er erinnerte sodann daran, daß Emden einst die Brücke gewesen sei, auf der der brandenburgische und der preußische Staat ihren Fuß an die Nordsee setzten. Der Kaiser habe das von Kaiser Wilhelm dem Großen begonnene Werk einer Wasserstraße nach Westfalen glänzend durchgeführt und zur Erweiterung des Binnenhafens noch einen neuen Außenhafen hinzugefügt. Der Redner gab der Versicherung Ausdruck, daß die vom Kaiser zu neuem Leben erweckte alte See- und Handelsstadt niemals aufhören werde, in Treue und Gehorsam, Liebe und Hingebung für König und Vaterland, Kaiser und Reich mit den Besten der Nation zu wetteifern. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser bedeckte sich dann mit der weißen Marinemütze und hielt folgende Rede:

„Ich bitte Sie, meine Herren, den Ausdruck Meines tiefempfundenen Dankes entgegennehmen zu wollen für den begeisterten Empfang und die Ausschmückung, die die Stadt Emden Mir zu bereiten die Güte gehabt hat. Ich danke auch für die Mir gewidmete Medaille, die einen großen Zeitabschnitt aus ihrer Geschichte festlegen soll. Sie wird ein werthvolles Stück Meiner Medaillensammlung bilden und auch in späteren Zeiten Meinen Kindern und Nachfolgern ein Zeichen sein, wie Emden zu seinem König und Kaiser gestanden hat. Sie haben in freundlicher Weise des schweren und schmerzlichen Verlustes gedacht, den Ich, Mein Haus und das ganze Vaterland erlitten, als Ich im vorigen Jahre Mich anschickte, der Stadt Emden Meinen Besuch zu machen. Von Herzen freue Ich Mich, daß es mir nun möglich geworden ist, diese Stadt zu betreten; sie hängt innig mit der Geschichte unseres Hauses zusammen und Ich glaube wohl sagen zu können, daß es nicht ein bloßer Zufall ist, daß gerade die beiden größten Regenten des Hauses Kurbrandenburg-Preußen, der Große Kurfürst und Friedrich der Große, trotz der schweren Kämpfe, die sie fortdauernd bestehen mußten, um die innere Einigkeit des Landes zu festigen und dasselbe gegen äußere Angriffe zu schützen, Zeit und Muße gefunden haben, ihr Auge auf den Handel, auf die See und somit auf die Stadt Emden zu lenken. Ich führe das an, um Ihnen damit zu beweisen, daß es bei Mir kein Verdienst ist, wenn Ich dieselben Wege gehe. Es hat Gott gefallen, Kaiser Wilhelm dem Großen das zu geben, was seinen Vorgängern versagt blieb, nämlich: ein einiges deutsches Vaterland wieder herzustellen und das Reich mit gewaltigen Hammerschlägen zusammenzuschmieden. Im Reich steht Preußen an erster Stelle; der König von Preußen hat wiederum das, was kein Deutscher Kaiser in der Lage war, sich zu schaffen, die nöthige Hausmacht. Auf dieser Basis ist es nun möglich, die Aufgaben wieder aufzunehmen, die mit weitschauendem Blicke Meine beiden großen Vorfahren, die Sie mit Recht hier durch Standbilder geehrt haben, jederzeit vor Augen hatten und bestrebt waren auszuführen. Ich möchte nicht diesen Tag vorübergehen lassen, ohne auch noch besonders des Verdienstes der Stadt Emden zu gedenken. Die Stadt Emden hat, wie viele Städte unseres Vaterlandes, eine schwere Zeit durchzumachen gehabt. Sie ist eine blühende Handelsstadt gewesen und hat es erleben müssen, daß der Handel andere Wege ging, andere Bahnen zog, und daß ihr blühender Zustand zurückging. Sie hat eine große Rolle in der Geschichte gespielt und trat dann in den Hintergrund. Aber niemals hat Emden durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung getragen, sondern in stillem, innigem Gottvertrauen auf die Zukunft gewartet. Ich möchte diesen Seelenzustand, diese Eigenschaft der Friesen und Emdens nicht besser bezeichnen können, als mit dem Wort, das von Meinem hochseligen Vater gesagt ist: „Sie haben gelernt zu leiden, ohne zu klagen." Fürwahr ein großes Beispiel, an dem sich viele Meiner Landsleute ein Muster nehmen sollten. Meine Herren, Ich glaube, daß bessere Tage für Sie im Anzuge sind. Der Kanal ist gegraben, das Hinterland ist für Sie geöffnet, die Seeschiffe kommen herein. Es wird an Ihnen liegen, die Konjunktur auszunutzen, an Mir wird es sein, den Frieden zu erhalten, damit auch die Stadt Emden einer gedeihlichen Zukunft entgegensehen kann. Mit diesem Wunsche trinke Ich auf das Wohl der Stadt Emden: „Sie lebe hoch! hoch! hoch!"

Hierauf nahm der Kaiser den Ehrentrunk und zeichnete sich in das goldene Buch der Stadt ein; dann trat er auf den Balkon hinaus unter lautem Jubel der unten stehenden Menge. Nunmehr erfolgte die Weiterfahrt zum Telegraphenamt, der Kaiser wieder im Ruderboot, das Gefolge in Motorbooten. Im Telegraphenamt wurde der Kaiser vom Staatssekretär Kraetke begrüßt. Er ließ sich darauf die Einrichtungen der Kabeltelegraphie eingehend erklären und folgte den Darlegungen mit großem Interesse. Um 12 Uhr 30 Minuten erfolgte die Rückfahrt zur „Hohenzollern", welche alsbald nach Kiel in See ging.

Mittags gab die Stadt Emden ein Frühstück, an welchem außer einer Reihe Ehrengäste die Spitzen der Civil-, Militär- und Marinebehörden, Minister Budde und Staatssekretär Kraetke theilnahmen. Oberbürgermeister Fürbringer begrüßte die Gäste und theilte mit, daß sich der Kaiser über den Empfang auch ihm gegenüber noch auf das Befriedigendste und in einer Weise ausgesprochen hätte, die zu den schönsten Hoffnungen für die Stadt Emden berechtige, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Minister Budde dankte im Namen der Gäste, die gleichsam Gevatterleute bei der heutigen Taufe gewesen; wenn die Taufe so schön ausgefallen, dann werde der Junge gut werden. Als die Wasserwege für Emden fertig gewesen, sei auch der wirthschaftliche Niedergang dagewesen. Bemängele Jemand die geringe Tonnenzahl der auf dem Dortmund-Ems-Kanal verkehrenden Schiffe, so möge er nicht vergessen, daß in Hamburg und Bremen auch die Fracht fehle. „Was hier geschehen kann, wird geschehen, dafür bürgt die Directive Seiner Majestät. Wie die Fluth der Ebbe, der Wellenberg dem Wellenthal, der heutige Sonnenschein dem gestrigen Regenhimmel folgt, so wird der wirthschaftliche Aufschwung dem Niedergang folgen. Die Schwankungen muß der Kaufmann durch sein Geschick überwinden helfen. Die Staatsregierung wird mit ihnen zusammenarbeiten. Volldampf voraus! Es wird nicht ferne sein, daß auch die Emdener Schiffe die deutsche Flagge hinaustragen in alle Lande." Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Oberbürgermeister und die Emdener Bürgerschaft. An das Frühstück schloß sich eine Dampferfahrt auf der Ems an.

Wer ist der Schuldige?

Kriminal-Roman von E. Eiben.

22] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vernehmen Sie! — Der Leutnant macht dem Fräulein von Rheineck den Hof — sie lieben einander leidenschaftlich. Aber der Geheimrath will von dem leichtsinnigen Offizier nichts mehr wissen, sie müssen ihm ihre Liebe verhehlen. Nimmt Elsbeth von Rheineck die Werbung des Leutnants an, verdirbt sie es mit dem Großvater, wird wohl gar von ihm enterbt. Das weiß sie und danach richtet sie ihr Benehmen dem Geheimrath gegenüber ein.

„Sie will den Leutnant aber als Gatten besitzen; so lange der Geheimrath lebt, hat sie dazu keine Hoffnung, und dieser kann noch lange leben. Der Leutnant verkehrt im Hause des Geheimraths, sie sehen und sprechen einander fast täglich — ihre Liebe zu ihm wird immer leidenschaftlicher. Er weiß nicht mehr, wie er sich vor seinen Gläubigern retten soll. Eine Heirath mit ihr kann ihn reich machen. Der Gedanke, den Geheimrath als den Gegner seines Herzenswunsches aus dem Wege zu räumen, nimmt in seinem Geiste feste Gestalt an, wächst zum wohlüberlegten Entschluß.

„Er macht sie mit seinem Plan bekannt. Erst erschrickt sie, aber sie läßt sich von ihm überreden, dafür gewinnen. Das Laster siegt über die Tugend, betäubt ihr und sein Gewissen. Vielleicht hat sie zuerst den Gedanken an Mord gefaßt, ist sie die Anstifterin des Verbrechens — wer kann es wissen? — Genug, der Plan wird gefaßt, reiflich erwogen. Der Verdacht soll auf mich und Anna gelenkt werden. Das Fräulein bohrt in die auf den Flur führende Thür des Schlafgemachs zwei Löcher unter dem Riegel, befestigt an diesem die Schlinge. Der Leutnant dringt auf schnelle Vollführung des Verbrechens — er befürchtet, sie könne schließlich doch noch davor zurückschrecken. Die Nacht, in welcher die That geschehen soll, wird festgesetzt. Abends kommt er, hat mit ihr eine kurze Unterredung, die sich jedenfalls auf das geplante Verbrechen bezieht. Er geht wieder, besucht eine Gesellschaft, in welcher auch Staatsanwalt Dorner anwesend ist.

„Kurz vor Mitternacht verabschiedet er sich und begleitet die Schauspielerin Röschen Manfroni nach Hause, die ich wohl als ein leichtfertiges Frauenzimmer bezeichnen darf. Ist sie doch nicht blos Liebhaberin im Theater, sondern auch außerhalb desselben.

„Seinem eigenen Geständniß zufolge, begiebt er sich nach dem Abschied von der Schauspielerin noch nicht nach Hause. Er will im Stadtpark gewesen sein, dort bis zum grauenden Morgen auf einer Bank geschlafen haben. Meine Herrn, das ist erlogen! Er geht nicht in den Stadtpark, sondern in das Haus des Geheimraths.

„Den Hausschlüssel empfing er von seiner Geliebten. Sie erwartet ihn bereits auf dem Flur. Er verkleidet sich so, daß er mir auf's Haar gleicht. Er dringt in's Schlafgemach, erstickt den schlafenden Greis, plündert den Geldschrank. Wahrscheinlich ist sie bei dem Morde und Diebstahl mit thätig. Nach verübtem Verbrechen verlassen beide das Schlafgemach, verschließen es sorgfältig wieder.

„Sie begeben sich in ein Zimmer, berathen mit einander, wie sie den Raub verbergen. Zu welchem Entschlusse sie kommen — wer kann es wissen? Als es tagt, verabschiedet er sich von ihr. Als er über den Flur schleicht, hört ihn Abel; bevor dieser aber den Flur betreten kann, ist er schon auf der Straße. Er hat sich so gut verkleidet, daß der alte Diener glaubt, mich zu sehen. Er bringt zunächst den Raub in Sicherheit, dann begiebt er sich in seine Wohnung. Am frühen Morgen ist er aber schon wieder im Hause des Geheimraths — er hat im Garten eine längere Unterredung mit Elsbeth von Rheineck — ich ahne, worüber — über das verübte Verbrechen! Der Mord wird entdeckt — wie? — das wissen wir ja. Was nun geschieht, ist schier unglaublich. Alle stehen unter dem erschütternden Eindruck des furchtbaren Verbrechens, nur Fräulein von Rheineck und der Leutnant nicht.

„Was beider Herzen bewegt, sind teuflisch frohlockende Gefühle. Der Geheimrath ist todt — nun darf das Fräulein dem Leutnant angehören. Sie fliegt ihm an den Hals, jauchzend wie eine Dirne, und verlobt sich mit ihm Angesichts des Ermordeten! Das ist so frivol, daß man es nicht begreifen kann.

„Fräulein von Rheineck charakterisiert sich dadurch als ein sittenloses, verabscheuungswürdiges Geschöpf. Das Mörderpaar liebkost sich schamlos, umschwebt von dem Schatten seines unglücklichen Opfers! — Wäre Fräulein von Rheineck keine verderbte Natur, ihre Wahl hätte sonst nicht auf den Leutnant fallen können, von dem bekannt ist, daß er einen lockeren Lebenswandel führt, von gewissen Damen als Liebling gefeiert wird. Sie sind einander würdig — sie gehört wie er zum Abschaum der Menschheit!"

Der Leutnant sprang auf — bleich vor Wuth — sein ganzer Körper flog vor Erregung.

„Herr Präsident!" schrie er mit heiserer Stimme, „das kann ich nicht länger mit anhören. Es rast und tost in meinen Adern! Noch ein Wort von dieser giftgeschwollenen Zunge, und ich — vergesse mich!"

Krampfhaft umklammerte er das Gefäß seines Degens.

Elsbeth saß da wie eine stille, starre Leiche — was sie hörte, klang ihr wie ihr Grabgesang.

Die Stimme des Geliebten weckte sie zum Leben — sie zuckte zusammen, ein banges Stöhnen entrang sich ihrer gequälten Brust.

Sie erhob sich langsam, wankte auf ihn zu, umschlang ihn mit den Armen.

„Komm', Paul, komm'!" flüsterte sie mit ersterbender Stimme. „Fort von hier — fort! Hier weht Grabesluft. Ich — ich — erstricke!"

Als ihr Blick zufällig Stein traf, schloß sie schaudernd die Augen.

Der Leutnant drückte die geliebte Gestalt an sich, führte sie zur Zeugenbank zurück, während der Präsident in mitleidsvoller Erregung sprach:

„Sie müssen noch hier bleiben, Herr Leutnant, und auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020801013/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser weilte heute in Emden. — Für ein Denkmal, das den Opfern der „Primus"-Katastrophe auf dem Friedhof zu Ohlsdorf in der Mitte des als Ruhestätte für die Verunglückten bestimmten Platzes errichtet werden soll, hat der Kaiser aus seiner Privatschatulle einen Beitrag von 500 Mk. gestiftet. Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein 600 Mk. für die Hinterbliebenen der bei der Schiffskatastrophe Verunglückten übermittelt.

— (Unter der Spitzmarke „Der Kaiser gegen die agrarische Agitation") schreibt man uns aus Berlin unterm 30.: Die Rede des Kaisers in Emden enthält eine sehr bemerkenswerthe Stelle, die man nicht anders als gegen die agrarische Agitation gerichtet auffassen kann. Unverkennbar hat der Kaiser diese im Auge bei der Anerkennung des geduldigen Verhaltens der Stadt Emden, als sie eine schwere Zeit durchzumachen gehabt, statt durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung zu tragen. Der Kaiser bezieht das Lob des Ausharrens ausdrücklich auf „viele Städte unseres Vaterlandes". Dadurch wird völlig klar, daß Stadt und Land in Vergleich gegogen sind. Aehnlich hat sich der kaiserliche Redner ausgesprochen, als er in Königsberg sich gegen den „Lärm" der agrarischen Opposition wandte. Wiederum ein Beweis, daß die oft vernommene Ansicht, es komme darauf an, durch „Schreien" die Regierung zur Unterstützung der Landwirthschaft zu nöthigen, dem Kaiser durchaus nicht als probates Mittel erscheint. Allgemach sieht man auch in konservativen Kreisen ein, daß der Uebereifer und das übereifrige Auftreten der Herren Dietrich Hahn und Gen. der Landwirthschaft mehr schadet als nützt. (Siehe die Rede des Kaisers im Leitartikel. Red.)

— (Prinz Heinrich) und Gemahlin werden der Krönung des Königs Eduard am 9. August nicht als offizielle Vertreter des Kaisers, sondern lediglich als Verwandte der englischen Königsfamilie beiwohnen. Auch die übrigen Höfe werden nicht durch Angehörige der regierenden Familie, sondern durch die Botschafter bei der Krönung vertreten sein.

— (Mehrere amerikanische Staatsangehörige) erhielten, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, anläßlich des Besuches des Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten Orden, darunter der Bürgermeister Ashbridge in Philadelphia, Bürgermeister Fleischmann in Cincinnati, Bürgermeister Wells in St. Louis und Organvorsteher Francis in St. Louis den Rothen Adler-Orden III. Kl., der Präsident des Germania-Männerchors Fischer in Chicago und der Universitätsprofessor Kleinz in Chicago den Rothen Adler-Orden IV. Kl., Herr Melville Stone in Newyork den Kronen-Orden II. Kl.

— (Die oberste Militärbehörde) hat noch immer mit der Sorge um das Wohl der in China gewesenen und von dort als invalide oder theilweise dienstunbrauchbar in die Heimath zurückgekehrten Mannschaften zu thun. Bei den Bezirkskommandos, den direkten vorgesetzten Behörden der Reservisten, laufen fortgesetzt Gesuche um Gewährung von Unterstützungen in Geld oder Freibädern ein, und da der Kaiser angeordnet hat, daß alles Mögliche zu thun sei, die angegriffene Gesundheit der Chinakrieger wieder herzustellen, werden fast durchweg alle Gesuche erfüllt. Viele Badeverwaltungen haben auch in diesem Jahre wieder Freistellen angeboten, besonders für die Spätsaison, wenn der sonstige Besuch nachgelassen haben wird. Auch verschiedene Wohlthäter haben auf ihre Kosten in den Bädern oder Sanatorien Plätze für kranke Chinakrieger reserviren lassen.

— (Die drei badischen Hochschulen) werden, wie die „Badische Korrespondenz" aus gut unterrichteter Quelle mittheilt, dem Großherzog eine Adresse bezüglich der Klosterfrage unterbreiten. Sämmtliche katholische Professoren der Karlsruher technischen Hochschule haben die Adresse unterzeichnet und mit Ausnahme der katholischen Theologen auch fast alle Dozenten der beiden Universitäten. Der Wortlaut der Adresse wird erst nach ihrer Ueberreichung bekannt gegeben werden.

* **Danzig,** 30. Juli. Der Kronprinz von Sachsen traf gestern Abend hier ein und besichtigte heute Vormittag die Marienkirche, den Artushof, das Rathshaus und die Giebzinskische Sammlung. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr reiste derselbe nach Königsberg weiter.

* **Marienwerder,** 30. Juli. Die aus Anlaß der Konitzer Mordsache von den Vater des ermordeten Gymnasiasten Winter erhobenen Beschuldigungen und Denunziationen gegen mehrere Koniter Juden sind nun auch vom Oberlandesgericht in Marienwerder als Verunglimpfung, abgewiesen worden. Damit ist der Justizirrweg erschöpft.

* **Bromberg,** 30. Juli. Der landwirthschaftliche Kreisverein Bromberg beschloß, unter Bezugnahme auf die bekannte wohlwollende Erklärung des Reichskanzlers Petitionen für Errichtung einer landwirthschaftlichen Hochschule in Bromberg in Umlauf zu setzen.

* **Hamburg,** 30. Juli. Anläßlich der Wiederkehr des Todestages des Fürsten Otto v. Bismarck legte heute Fürst Herbert, der gestern in Friedrichsruh eingetroffen ist, dort einen Kranz im Mausoleum nieder. Auch von anderen Seiten sind Kränze eingetroffen, so von der Gräfin Rantzau und dem Verbande deutscher Industriellen.

* **St. Goarshausen,** 30. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise 3 Wiesbaden wurden für Dr. Dahlem (Ctr.) 10631, Kraminkel (ntl.) 3755, Brand (Bund der Landwirthe) 3454 und Bitter (Soz.) 652 Stimmen abgegeben; 17 Stimmen waren zersplittert. Dahlem ist somit gewählt.

Frankreich.

Die Maßregelung zweier Admirale.

* **Paris,** 30. Juli. Nach den Angaben der Morgenblätter wurde der Admiral Servan seines Kommandos enthoben, weil er die Mannschaften des Admiralschiffes „Tage" durch übertriebene Anforderungen aufrieb und die Hygiene so sehr vernachlässigte, daß zahlreiche Krankheiten und Todesfälle eintraten. Infolge dieser Zustände hatte der Kommandant des „Tage", Kapitän Barry, Selbstmord begangen. — Der Marinepräfekt von Toulon, de Beaumont, soll auf die Beschwerde der städtischen und städtischen Beamten der Hafenstadt wegen einer Unkorrektheit abgesetzt worden sein, die er sich bei der Truppenparade am 14. Juli zu Schulden kommen ließ, indem er einer stadtbekannten Dame der Halbwelt einen Platz in der offiziellen Ehrentribüne anwies.

Die Schließung der Klosterschulen.

Ministerpräsident Combes empfing heute den Vorsitzenden des Stadtrathes von Paris Escudier, der die in Paris durch die Schließung der kongreganistischen Schulen geschaffene Lage besprach. Combes antwortete, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um alle Schüler der Kongreganistenschulen in die öffentlichen Schulen aufzunehmen. — In Brest sind in bretonischer Sprache abgefaßte Flugschriften vertheilt worden, in denen die Landbewohner zum Widerstande aufgereizt werden. Die Wachen vor den Schulen der Schwestern sind überall verdoppelt worden. In Saint-Méen wurde auf zwei Personen geschossen, die riefen: „Nieder mit den Priestern!" Personen wurden nicht verletzt. Mehrere religiöse Anstalten in Saint-Etienne haben beschlossen, Widerstand zu leisten. — Der Polizeikommissar in Cancuneau begab sich nach der Niederlassung der Schulschwestern, um diesen zu rathen, sich zu unterwerfen. Er konnte jedoch nicht bis zur Schule vordringen, da der dorthin führende Weg vom Schiffern, Fischern und Frauen bewacht wurde.

Rußland.

Beurtheilung der Vorgänge in Frankreich.

Eine russische hochgestellte Persönlichkeit hat einem Korrespondenten des „Laff. Bur." erklärt, daß man in Petersburg mit wachsender Besorgniß den gegenwärtigen inneren politischen Zustand Frankreichs verfolge. Die Art, in welcher der neue französische Ministerpräsident Combes das Gesetz gegen die Kongregationen bezw. die Schulschwestern durchführe, habe an maßgebender Stelle des Zarenreiches einen sehr üblen Eindruck gemacht. Man glaubt, daß die politischen Gegensätze, welche sich vor dem Fortgange Waldeck-Rousseaus bereits zu mildern anfingen, jetzt eine derartige Steigerung erfahren werden, daß man auf alle Eventualitäten in Frankreich gefaßt sein kann. „Es ist wahr", so äußerte sich der betreffende hohe Herr, „die jetzige Regierung verfügt über eine Majorität von über 160 Mandaten. Diese Majorität ist aber dadurch entstanden, daß sich die äußersten Sozialisten mit den Republikanern der ministeriellen Richtung vereinigt haben und nun geschlossen vorgehen. Nachdem nun aber diese Fusion der republikanischen Partei mit Sozialisten und Blanquisten einmal stattgefunden hat, ist es kaum noch zweifelhaft, daß die äußerste Linke alles daran setzen wird, die Führung an sich zu reißen. Das ist in Frankreich unter ähnlichen Umständen immer der Fall gewesen. Präsident Loubet scheint völlig in den Händen der extremsten Elemente zu sein und nicht mehr die Macht zu haben, die Hochfluth der regierungsfremdlichen Sozialisten einzudämmen. Dem Treiben der Herren Combes, General André und Genossen sieht man in Rußland mit offenem Mißfallen zu und nicht mit Unrecht befürchtet man für Frankreich eine zweite Periode großer politischer Wirren. Wenn man glaubt, daß die bedeutende Majorität des jetzigen Ministeriums von langer Dauer sein wird, so dürfte man sich leicht täuschen. Diese Majorität von heute kann sehr leicht schon morgen zu einer Minorität zusammenschrumpfen. Jedenfalls haben selbst alle Freunde der russisch-französischen Allianz in letzter Zeit wiederholt in lauter Weise ihr Mißbehagen und ihre Besorgnisse bezüglich Frankreichs zum Ausdruck gebracht."

Großbritannien.

Zum Befinden des Königs.

* **London,** 30. Juli. Das Befinden des Königs Eduard läßt trotz aller halbamtlichen Beschwichtigungsversuche noch immer sehr viel zu wünschen übrig, so daß auch heute noch keineswegs Gewißheit darüber besteht, ob der König im Stande sein wird, sich am 9. August den Strapazen der Krönungsfeier zu unterziehen. Voller Genugthuung meldet ein amtliches Londoner Telegramm, daß der König am vergangenen Dienstag den ersten Versuch gemacht, einige Schritte mit Hilfe des Stockes selbstständig zu thun. Der Versuch gelang, der König that ein halbes Dutzend Schritte ohne fremde Hilfe und wurde dann sorgsam auf seinen Rollstuhl gelagert. Welches die Folgen dieses ersten Versuches sein werden, bleibt noch abzuwarten; des Weiteren ist es noch durchaus zweifelhaft, ob in der Rekonvaleszenz innerhalb der wenigen noch zur Verfügung stehenden Tage derartige Fortschritte erzielen werden, daß die Kräfte des Königs den Anforderungen der Krönungsfeier gewachsen sind, auch wenn diese Feier weiter nichts voraussetzt, als daß sich der schwer kranke König anderthalb Stunden lang aufrecht im Sessel halten kann.

Aeußerungen eines Burengenerals.

In einem Interview mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle" äußerte sich der Burengeneral Lukas Meyer sehr abfällig gegen die Abtretung einer Strecke Transvaallandes an Natal. Wir wollen von England regiert, aber nicht an Natal verkauft werden. Lukas Meyer ist der Ansicht, daß es ein Jahr dauern wird, bevor alles in Transvaal wieder geordnet ist, da kein Baumaterial vorhanden ist, und die Ochsen importiert werden müssen. Meyer glaubt, Krüger werde nach Südafrika zurückkehren und dort in Ruhe seine Tage beschließen. Die Reisepläne Meyers sind folgende: Nachdem er Chamberlain gesehen hat, wird er nach Holland gehen, wo er den „Präsidenten", wie Meyer Krügern noch immer nennt, zu sehen hofft, dann nach Dresden zu seiner Tochter, darauf nach Karlsbad zur Kur. Endlich nach der Schweiz und Paris und im Oktober heim. Der „Löwe von Bryheid", wie Meyer genannt worden ist, hat Talent, der „Löwe Londons" zu werden. Er bintierte gestern bei Lord Rothschild und wird Donnerstag bei Lord Roberts speisen. Die Aussichten für ein Zusammengehen der Engländer und Afrikander werden nach Meyers Ansicht ausschließlich davon abhängen, wie England seine Versprechungen erfüllt und die Afrikander behandelt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 31. Juli.

* **Durchreise.** Die Großherzogin von Mecklenburg traf gestern Nachmittag um 4 Uhr 7 Min. auf dem Wege von Rudolstadt nach Berlin auf hiesigem Hauptbahnhofe ein und setzte nach einem Aufenthalte von 4 Minuten die Reise fort.

* **Auszeichnungen.** Dem Eisenbahn-Stations-Assistenten a. D. Stolle hierselbst ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Eisenbahn-Lademeister a. D. Bockendorf hierselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Jubiläum.** Der Begründer des landwirthschaftlichen Universitätsstudiums, Herr Geh. Oberregierungsrath Professor Dr. Kühn wird am 28. Oktober auf den Tag zurückblicken können, an welchem er vor 40 Jahren an der Universität Halle seine erste Vorlesung hielt. Wenige Tage vorher wird er sein 77. Lebensjahr vollenden. Zu ungeminderter geistiger Frische und seltener körperlicher Rüstigkeit weilet er heute noch seines Lehramts und entfaltet eine vielseitige Forscherthätigkeit, welche alle Gebiete der Landwirthschaftswissenschaft umfaßt. Herr Geh. Rath Kühn wird im kommenden Semester, dem 81. seiner Lehrthätigkeit in Halle, seine Vorlesungen am 28. Oktober beginnen. Frühere Schüler beabsichtigen, den denkwürdigen Tag dadurch zu begehen, daß sie gemeinsam mit den Studierenden der ersten Vorlesung beiwohnen. Ein gemeinsames Mahl soll am Nachmittag die Theilnehmer vereinigen.

* **Eine interessante Streitfrage,** die durch die Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten Bedeutung erlangt hat, ist vor einiger Zeit von der Bahnbehörde entschieden worden. Es handelt sich um die Frage, ob für ein Kind, das zwar vor Antritt der Fahrt noch nicht zehn Jahre alt war, dieses Alter aber erreicht, ehe die Rückfahrt begonnen worden ist, das Fahrgeld für Kinder oder für Erwachsene entrichtet werden muß. In dem vorliegenden Falle war dem Vater des betreffenden Kindes von der Heimathsstation ein Kinderbillet verabfolgt worden. Auf der Rückfahrt — das Kind war inzwischen zehn Jahre alt geworden — ergaben sich Schwierigkeiten und der Vater des Kindes wurde zur Nachzahlung veranlaßt. Auf eine später an die Eisenbahndirektion gerichtete Reklamation, die auch dem Ministerium vorgelegen hat, wurde ihm das nachverlangte Geld zurückerstattet mit dem Bemerken, daß für die Beurtheilung des Alters der Tag des Fahrtantritts in Betracht komme. An dieser Bestimmung der Verkehrsordnung sei bei Einführung der Rückfahrkarten mit 45tägiger Dauer nichts geändert worden.

* **Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.** Seit im Frühjahr 1889 in Berlin der erste kaufmännische Verein für weibliche Angestellte begründet wurde, ist das Interesse und Verständniß für die Bedeutung derartiger Vereine wesentlich gestiegen und besonders in die betheiligten Kreise mehr und mehr eingedrungen. Die schnelle Entwickelung, welche der Berliner Verein nahm, war ein Beweis für das Bedürfniß einer solchen Organisation. Jetzt zählt Deutschland 30 kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte mit einer Mitgliederzahl von insgesammt 24000. Daß eine so große Zahl organisierter Angestellter zusammengenommen schon eine Macht bedeutet, die auf die Entwickelung des ganzen Standes, wie die Hebung seiner rechtlichen Stellung und wirthschaftlichen Lage von hohem Einfluß sein kann, läßt sich denken. Der jüngste der erwähnten 30 Vereine ist der zu Halle a. S., gegründet am 5. März dieses Jahres. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat derselbe bereits 180 ordentliche und 30 außerordentliche Mitglieder und versucht nach Kräften seinen Zweck: den Stand der Angestellten zu heben und seinen Angehörigen Anhalt und mancherlei Erleichterung und Förderung zu gewähren, zu erfüllen. Durch seinen liebenswürdigen Gönner Herrn Haenert, ist der Verein in den Stand gesetzt, schon zum Oktober eine eigene Wohnung Geiststraße 21, III zu beziehen und daselbst einen guten und billigen Mittagstisch für die Mitglieder einzurichten. Am 12. Oktober sollen die Räume durch eine größere Feier eingeweiht werden. Was sonst in den Statuten versprochen wurde, hat zum größten Theil seine Erfüllung gefunden. Die Stellenvermittelung, welche bis zum Oktober in dem Lokal des Frauenbildungsvereins (an der Universität 6, pt.) täglich von 12—3 Uhr, später im Heim abgehalten werden wird, liegt in den besten Händen und wird treu verwaltet. Jetzt hat sich der Verein auch dem Stellenvermittlungsbunde angeschlossen, wodurch er leichter Bekanzen und Bewerbungen mit anderen Städten auszutauschen kann. Die Fortbildungsschule und der Rechtsschutz des Frauenbildungsvereins stehen den angeschlossenen kaufmännischen Angestellten zur Verfügung. Ferner hält der Verein, außer den alljährlichen Zusammenkünften, die bei schönem Wetter im Freien stattfinden, größere Monatsversammlungen ab, in denen durch Vorträge oder musikalische und mimische Aufführungen den Mitgliedern eine Abendunterhaltung geboten wird. Mehrmals im Sommer werden Nachmittagsausflüge in die Umgegend Halle's unternommen, die bei den jungen Mädchen viel Anklang finden. Für Bäder sowohl, wie für den Eintritt in den Zoologischen Garten sind wesentliche Preisermäßigungen für die Mitglieder bewilligt worden. Mit der Zeit hofft der Verein auch durch seinen Anschluß an die „Verbürdeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte" in eine von denselben 1903 zu begründende Krankenkasse eintreten zu können. Ferner wird gute und billige Unterkunft in Sommerfrischen nachgewiesen. Auch der erste Grund zu einer kleinen Bibliothek ist gelegt worden. So ist der Verein für die weiblichen Angestellten in Halle sicher von großer Bedeutung, vor allem für solche, welche hier nicht ihre Heimath haben. Wer fremd nach Halle kommt, findet durch den Verein Anschluß und wer kein freundliches geheiztes Zimmer sein eigen nennt, wird in dem Vereinsheim stets ein solches finden, wo er den Abend und die freien Stunden des Sonntags angenehm verbringen kann. Es steht zu hoffen, daß nach dem ersten Aufschwung, welchen der Verein genommen hat, derselbe weiterer erfreulicher Entwickelung entgegengeht, noch mehr als bisher unterstützt durch das Wohlwollen der Principale.

* **Im Thalia-Theater** begann gestern Abend das Opernpersonal vom Stadttheater in Coblenz unter der Direktion des Herrn August

---

Sie, Fräulein von Rheineck. Der Angeklagte hat das Recht, sich zu vertheidigen, ich darf es ihm nicht beschränken — wir sind verpflichtet, die Begründung seines Verdachtes anzuhören. Zwingen Sie sich zur Ruhe, Herr Leutnant — ich bitte Sie dringend darum, so groß Ihre Empörung auch sein mag, und Sie, Fräulein von Rheineck, fürchten Sie nichts. Bis jetzt hat der Angeklagte seinen Verdacht nur mit Muthmaßungen zu begründen versucht, thatsächliche Beweise aber nicht vorgebracht. Ich erkläre Ihnen, Fräulein von Rheineck, daß ich persönlich Sie über jeden Verdacht erhaben halte."

„Mich aber nicht, Herr Präsident?!" rief der Leutnant. „Sie zweifeln wohl an meiner Unschuld? Glauben dem elenden Mörder, der sich durch Lügen retten möchte?"

„Ruhig!" fuhr ihn der Präsident streng an. „Vorhin habe ich Ihnen verziehen, daß Sie unaufgefordert das Wort ergriffen — jetzt befehle ich Ihnen, es ohne meine besondere Erlaubniß nicht zu thun, oder nur zu antworten, wenn ich Sie frage! Ich kann nicht leugnen, daß auf Sie der Schatten eines Verdachts fällt. Ihr Lebenswandel beweist, daß Sie leichtsinnig sind, und dann haben Sie den Beweis, daß Sie in der fraglichen Nacht an einem andern Orte waren, nur unvollständig zu führen vermocht. Ihre Erklärung: im Stadtpark auf einer Bank eingeschlafen zu sein, ist nicht sehr wahrscheinlich. Ich kann mir nicht denken, daß Sie, ein Offizier, bei „Mutter Grün" übernachteten. So viel Selbstachtung traue ich Ihnen immer noch zu, daß Sie auf diese Weise den Rock des Königs, welchen Sie tragen, nicht entehrt haben."

„Herr Präsident", bebte es von den bleichen Lippen des Leutnants, „gönnen Sie mir ein Wort der Abwehr."

„Nein! Hier ist nicht der Ort dazu. Unterbrechen Sie die Verhandlung durch Ihre Zwischenrede nicht wieder, ich würde sonst gegen Sie die strengsten Maßregeln ergreifen."

Der Leutnant biß sich in die Lippe, daß ihm ein Blutstropfen über das Kinn perlte.

Anna saß regungslos auf der Anklagebank, wie starr, entgeistert — in ihren weit geöffneten Augen glomm es wie erlöschendes Leben. Sie wähnte schwer zu träumen und sehnte ein Erwachen herbei.

„Angeklagter, sind Sie mit der Begründung Ihres Verdachts zu Ende?"

Auf diese Frage des Präsidenten antwortete Stein mit fester Stimme:

„Nein! Ich bin noch nicht zu Ende, Herr Präsident! Der Handschuh, welcher unter dem Bette des Ermordeten gefunden wurde, ist der einzige Beweis, daß ich der Mörder sein soll. Ich stellte die Vermuthung auf, der Leutnant habe meiner Anna den Handschuh entwendet. Diese Vermuthung war unbegründet — wenn man der Aussage des Fräuleins von Rheineck glauben darf.

„Die Annahme, daß Anna den Handschuh, ohne es zu bemerken, verlor, als sie Abends das Bett des Geheimraths aufdeckte, ist gerechtfertigt. War dies wirklich der Fall, was weder ich noch Anna bestimmt zu behaupten vermögen, dann hätte ihnen der Zufall einen scheinbar thatsächlichen Beweis wider mich und Anna in die Hände gespielt. Ich glaube aber an den Zufall nicht, ich muß annehmen, daß das Mörderpaar den Handschuh unter das Bett warf, mit der Absicht, dadurch den Verdacht auf mich und Anna zu lenken.

„War's der Leutnant nicht, der Anna den Handschuh entwendete, dann war's vielleicht Fräulein von Rheineck. Sie hatte auch die beste Gelegenheit dazu, wenigstens eine bessere als der Leutnant; sie kann Anna den Handschuh, ohne daß diese es merkte, aus der Tasche gezogen haben. Der Leutnant wußte, daß Anna den Handschuh besaß, er sah es, als sie ihn aufhob, und er mußte auch gehört haben — wenn er es auch leugnet — daß ich sie ersuchte, den Handschuh zu behalten und die aufgegangene Naht zuzunähen.

„Er gab dem Fräulein von Rheineck wohl den Rath, Anna den Handschuh zu entwenden, und sie war gehorsam.

„Meine Herren! Meine Vergangenheit ist makellos — ich habe mir nie etwas zu Schulden kommen lassen, ich war nicht leichtsinnig, trieb mich nicht in Spielhöllen umher, umflatterte nicht leichtsinnige Dirnen. Das gerade Gegentheil ist aber bei dem Leutnant der Fall — er selbst kann es nicht leugnen, daß er ein Spieler ist, innige Beziehungen zu gewissen Damen unterhält.

„Man muß, wenn man jemanden eines Verbrechens beschuldigt, auch danach fragen, ob man ihn seinem Lebenswandel nach eines solchen für fähig halten kann oder nicht; Beweise können nur zu leicht trügen, namentlich, wenn sie von dem wirklichen Thäter gemacht werden, um jeden Verdacht von sich fern zu halten. Blicken Sie auf meinen Lebenswandel zurück, dann werden Sie die Frage: Ist er eines Raubmordes fähig? verneinen müssen — in Beziehung auf den Leutnant müssen Sie dieselbe Frage aber bejahen. Ein Mensch, der von der Leidenschaft des Spiels beherrscht wird, der Schulden auf Schulden häuft, thatsächlich nicht mehr weiß, wie er seine Gläubiger befriedigen soll, — ein Mensch, der gar keine sittlichen Grundsätze mehr hat, ein Sklave des Lasters ist, — ein Mensch, der sich vor die Wahl gestellt sieht: Du bist verloren, wenn Du Dir nicht auf diese oder jene Weise Geld zu verschaffen weißt, Du wirst mit Schimpf und Schande aus der Armee gestoßen, wenn alles offenbar wird — ich sage: ein solcher Mensch ist tausendmal eher als ich eines so ruchlosen Verbrechens fähig!

„Und nun meine Anna. Wer kann ihr auch nur das geringste Nachtheilige nachsagen? Wäre sie unehrlich, man würde sie im Hause des Geheimraths gewiß nicht fünf Jahre behalten haben, man hätte sie davon gejagt! Sie hat keine leichtsinnigen Sitten — der Leutnant selbst hat diese Erfahrung gemacht, als er sie mit seinen Liebesanträgen verfolgte — entrüstet wies sie ihn von sich. Wie ganz anders dagegen erscheint Fräulein von Rheineck. Sie liebt einen lasterhaften Menschen!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020801013/fragment/page=0002

Doerner einen Gastspiel-Cyclus mit der Aufführung der Verdi'schen Oper „Der Troubadour." Wenn auch gestern der Besuch zu wünschen übrig ließ, so wird dies wahrscheinlich bei den nächsten Vorstellungen anders werden, wenn die durchweg sehr guten gesanglichen, wie auch darstellerischen Leistungen des Ensembles mehr bekannt sind. Auch die Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Nötzel wurde ihrer Aufgabe vollkommen gerecht. Daß für die Eröffnung des Gastspiels die Oper „Der Troubadour" von der Direktion gewählt wurde, ist als guter Griff zu bezeichnen, da hierin die gesanglichen Partien aller Mitwirkenden zu voller Geltung gelangten. Die Partien des Manrico und Luna, sowie der Azucena und Leonore werden stets noch von den Sängern gern gesungen und vom Publikum gern gehört, und wenn der Tenor über ausgiebige Stimmmittel verfügt, so wird er mit der Stretta des 3. und dem Duett des 4. Aktes mit Leonore stets einen hübschen Erfolg erringen. Die gestrige Aufführung war im Allgemeinen recht gut zu nennen, es wurde flott und frisch gespielt. Die Titelrolle als Manrico hatte Herr Haberfelder übernommen und führte dieselbe durch das ganze Stück mit Ehren durch, sodaß er sich ebenso wie Frl. Janka Major als Leonore, Gräfin von Seogatta, mehrfach Hervorrufe bei offener Scene erfang. Eine ganz vorzügliche Leistung bot Fräulein Amalie Kupfer als Zigeunerin Azucena, deren hervorragende Stimme noch durch äußerst gewandtes Spiel gehoben wurde. Auch ihr wurde der verdiente Beifall in reichem Maße zu Theil. Herr Emerich Schreiner fand sich mit seiner Rolle als Graf von Luna ansprechend ab und verhalf dem Stück zu gutem Gelingen. Auch die Nebenrollen, vor Allem der Fernando des Herrn Franz Mees und die Ines von Frl. Mimi Tischner gelangten zu guter Darstellung. Im 3. Akt wurde eine Balleteinlage „Zigeunertanz" ausgeführt von Herrn Emil Richter und zwei Damen, gelangt, welche Darbietung durchaus gelang.

* **Das Walhalla-Theater** eröffnet am 1. August seine Varietés-Saison mit einem glänzenden Programm. Unter den auftretenden Künstlern ist zuerst zu nennen Moritz Heyden, der beliebte Humorist, ferner werden 6 schmucke Madl'n und 5 schneidige Bua'n des Tyroler Gesangs- und Tanz-Ensembles Egger-Rieser die Besucher mit ihren heimathlichen Gesängen und Schuhplattlern erfreuen. Der Mimiker Harry Hoppkens wird 25 berühmte Männer der Vergangenheit und Gegenwart kopieren, darunter Napoleon I. (auf lebendem Pferde). Auch Brothers Scott, Frédés Kasper u. s. w. sind hervorragende Künstler. Der American-Bioskop (Royals-Randvall-Apparat) bringt wieder neue Serien lebender Photographien.

* **Im Apollotheater** findet heute, Donnerstag, die letzte Vorstellung des diesmaligen interessanten Spielplanes statt. Morgen, Freitag, beginnt ein völlig neuer Spielplan, der vielseitig ist und Attraktionen enthält. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß in Folge der kürzeren Tage die artistischen Produktionen auf der Sommerbühne kurz nach 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

* **Kaisersäle.** Das Hamburger Künstler-Ensemble unter der artistischen Leitung des Herrn W. Rieck veranstaltet von morgen, Freitag Abend ab in den „Kaisersälen" Vorstellungen. Zur Aufführung gelangte das Sensationsstück: „Therese Humbert, die Millionenschwinderin von Paris" von E. Godelle. Nach Versprechungen auswärtiger Blätter soll das Stück sich von Unwahrscheinlichkeiten möglichst fernhalten und recht interessant ausgearbeitet sein. Die Leistungen des Ensembles werden gelobt.

* **Submission.** Wegen Einrichtung der elektrischen Straßenbeleuchtung war auf Sonnabend den 26. d. Mts. nochmals eine engere Submission anberaumt. Die Firma K. Rast hierselbst gab die billigste Offerte ab und erhielt den Zuschlag.

* **Der Bürgerverein Halle-Nord** feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest, Nachmittags mit gastwirtlicher Theilnahme am Philharmonischen Concert in der „Saalschloßbrauerei", Abends mit Concert derselben Kapelle des Herrn Direktor Vetter, musikalischen Vorträgen und Ball, ebenfalls in der Saalschloßbrauerei. Die Betheiligung war leider im Vergleich zum Vorjahre eine ziemlich geringe, angeblich weil nicht, wie früher ein Sonnabend gewählt sei, was aber lediglich die Folge des Umstandes war, daß sämmtliche Sonnabende für Juli und August in obigem Lokale längst vergeben waren. Für gute Instrumental-Musik war durch genannte Kapelle in bekannter Weise gesorgt. In die gesanglichen Darbietungen theilten sich der „Deutsche Männergesang-Verein zu Halle a. S." und die von Herrn Direktor C. Lange gegründete Litterarisch-Musikalische Vereinigung, beide unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musik- und Gesangslehrer Otto Schwendler. Sämmtliche Piècen, darunter besonders die bekanntesten und ansprechendsten Solo- und Chorlieder aus Herrn Lange's Schauspiel: „Ludwig der Springer" fanden lebhaften Beifall. Die Begrüßungsansprache hatte in Vertretung des durch Heiserkeit behinderten Vorsitzenden, Herr Direktor Müller übernommen. Der abschließende Ball hielt die Theilnehmer noch lange fröhlich zusammen.

* **Der Preußische Beamtenverein** feiert am Sonnabend den 9. August von Nachmittags 3 Uhr ab sein Sommerfest in der Saalschloßbrauerei. Eingeladen sind nur die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienangehörigen. Gäste dürfen nicht eingeführt werden. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet und kann nur von der Seebener (früher Trotzaer) Straße aus erfolgen.

* **Vermißt.** Der 16jährige Hausterer Karl Hund von hier wird seit dem 28. d. Mts. vermißt und es wird angenommen, daß ihm ein Leid zugestoßen ist. Die Mutter, kl. Brauhausstraße 6 wohnhaft, bittet um etwaige Mittheilungen über den Verbleib ihres Sohnes. Der Vermißte ist 1,50—1,55 m groß, er hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, runde Gesichtsbildung und ist von schlanker Gestalt. Am linken Beine trägt er eine Schiene, im Gemüt hat er mehrere Leberflecke. Bekleidet war er mit dunkelblauem Jackett und Weste, graukrauser grauer Hose, blaugestreiftem Parchenthemd und weißem Strohhut.

* **Körperverletzung.** Gestern Abend gegen 10¾ Uhr gerieth die unverehelichte Elisabeth Kleinbein gen. Koch an der Ecke Merseburgerstraße-Pfännerhöhe mit der unverehel. Ida Vogler in Streit, in dessen Verlaufe die K. ihre Widersacherin mit einem Hausschlüssel auf den Kopf schlug. Die Schläge waren so wuchtig, daß die Vogler erhebliche Verletzungen erlitt und sich sofort in die Klinik begeben mußte.

* **Selbstmord.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr schoß sich der Mechanikers Berger, Böllbergerweg 8, auf dem Südbriefenhofe in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver in das rechte Ohr. B. wurde mittels Krankenwagens nach dem Krankenhause „Bergmannstrost" gebracht, wo er Abends gegen 7¼ Uhr verstarb.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Heidelbeeren!

Heidelbeeren sind ein gesundes und hauptsächlich den Kindern willkommenes Essen, und wenn man die Spuren ihres Genusses, als da sind: schöne blaue Zunge und dito Zähne, gelegentlich auch einige Flecke in dem weißen Schürzchen Kleinlieschens, übersieht, so kann man sich der unschuldigen Frucht nur freuen. Zu ganz anderer Meinung kommt man jedoch, wenn die Art und Weise ihres Betriebes unangenehm, ja sogar im höchsten Grade ärgerlich, wenn nicht schädlich für andere wird. Da ziehen schon vor 7 Uhr Morgens — eine Zeit, zu der noch viele in den süßen Armen Morpheus' ruhen — die rührigen Händler herum und rufen — nein schreien in unausgesetzter Folge und einer den andern ablösend ihr nichts weniger als angenehm klingendes „Hö—ddelbörn" oder „Hä—ddelbörn" aus. Hauptsächlich ist mir dies in den sonst stilleren Straßen des Südviertels aufgefallen, denn dort ertönen diese Scheie ununterbrochen von Morgens bis Abends. Manchmal zu zwei, dreien, sucht einer oder eine die anderen zu übertönen und vom harmonischen Dreiklang ist da wenig zu spüren. Speziell im letztgenannten, von vielen Eisenbahnangestellten bewohnten Viertel wären diese der Behörde dankbar, wenn diesem Spektakel ein Ende gemacht würde, denn man denke sich in die Lage des Betreffenden, der nach anstrengendem Nachtdienst nun die ohnehin am Tage beschränkte Ruhe sucht, um wieder zu schwerem, verantwortungsvollem Dienste gehen zu können, und der sich nun, durch dieses ohrenbetäubende Ausschreien vorübergehend gestört, ruhelos auf seinem Lager herumwirft. Doch auch für ruhebedürftige hilflose Kranke kann dieses Straßengeschrei, das sich ja, wie dies auch bei anderen Verkaufsartikeln geschieht, durch zeitweises Klingeln od. dergl. ersetzen läßt, nicht etwa zur Beruhigung dienen. In ein ein- oder zweimaliges Rufen blos an den Straßenecken würde sich ertragen lassen. Zeitgemäß ist dieses Ausrufen nun ganz und gar nicht mehr. Hunderte zum Nachtdienst verpflichtete Eisenbahner.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (30. Juli): Der Elektrotechniker Max Berger und Hedwig Klaude, Gottesackerstraße 16 und Jägerplatz 13.

Geschlossen (30. Juli): Der Monteur Bernhard Reuschel und Emma Hemer, Ludwig Wuchererstraße 12.

Geboren (29. Juli): Dem Arbeiter Robert Hoffmann ein S. Max, Seebenerstraße 41. — Dem Landwirth Eduard Günther eine T. Charlotte, Körnerstraße 12.

Gestorben (30. Juli): Der Handarbeiter Gottfried Pfeiffer 82 J., Leipzigerstraße 2. — Der Mechaniker Paul Röthling 41 J., Wilhelmstraße 24. — Des Tapezierer und Dekorateur Heinrich Mundkowsky T. Hildegard 7 M., Körnerstraße 51. — Alma Hebermann 20 J., Dessauerstraße 12.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (30. Juli): Der Maschinenschlosser Max Richter und Martha Haing, M. Sandberg 5 und Streiberstraße 52.

Geboren (30. Juli): Dem Kaufmann Robert Bethmann eine T. Anna, Gr. Steinstraße 74. — Dem Tischler Karl Roth ein S. Ernst, Thorstraße 25. — Dem Fischermeister Franz Böttger ein S. Erich, Weingärten 35. — Dem Bauarbeiter Gustav Schmidt ein S. Karl, Hirtenstraße 15. — Dem Revierarzt Dr. med. Adolf Steinmüller ein S., Gr. Steinstraße 34. — Dem Bauarbeiter August Ebert ein S. Paul, Moritzkirchhof 6. — Dem Handarbeiter Oskar Blank eine T. Margarethe, Ritterstraße 9.

Gestorben (30. Juli): Des Arbeiter Franz Fritze Ehefrau Louise geb. Hoffmann 45 J., Klinik. — Des Fischler Paul Eduing T. Gertrud 1 J., Hochstraße 19. — Des Friedhofsarbeiter Karl Padusch T. Margarethe 6 M., Schmiedestraße 26. — Des Handarbeiter Maximilian Kolkwitz T. Minna 10 M., Pfännerhöhe 30. — Des Knecht Albert Angermann Ehefrau Anna geb. Hermann 26 J., Klinik. — Der Arbeiter Leopold Swica 42 J., Klinik. — Der Privatmann Wilhelm Eckert 66 J., Mittenstraße 1. — Des Bauarbeiter Gustav Schmidt S. Karl 5 T., Hirtenstraße 15. — Des Musiker Hermann Kehling S. Hans 1 J., Bernhardystraße 7a. — Des Handarbeiter Gustav Duft S. Friedrich 5 M., Schützenstraße 2. — Des Maschinenschlosser Max Bönsch T. Ella 6 M., Ludwigstraße 25.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Weißenfels,** 31. Juli. (Privatmeldung.) Heute Morgen 7 Uhr fuhr auf hiesigem Bahnhofe ein rangierender Zug einer Rangierabtheilung in die Flanke. Eine Maschine und 2 Wagen entgleisten. Personen sind nicht verletzt; der Schaden ist bedeutend.

* **Hannover,** 31. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Während eines über Hannover niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in die erste Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 73 ein, welche bei Bemerode manövrierte. Ein Füsilier, der aus Neustadt stammt, wurde sofort getödtet, ein anderer blieb gelähmt.

* **Kiel,** 31. Juli. (Wolff's Bur.) Der Kaiser traf 8 Uhr 50 Min. auf der „Hohenzollern" an der Holtenauer Schleuse ein und begab sich nach der Eckernförder Bucht an Bord des Linienschiffes Kaiser Friedrich III. um Schießübungen beizuwohnen.

* **Bromberg,** 31. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Wegen fahrlässiger Tödtung eines Chinesen während der ostasiatischen Expedition verurtheilte das Kriegsgericht der vierten Division den Unteroffizier Mau, jetzt im 129. Infanterie-Regiment, zu 14 Tagen Gefängniß.

* **Gumbinnen,** 31. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Dem Oberleutnant Hildebrand vom hiesigen Artillerieregiment, welcher im vorigen Jahre in Insterburg den Leutnant Blaskowitz im Duell erschoß, ist der Rest seiner zweijährigen Festungshaft erlassen worden. Er wurde in das Feldartillerie-Regiment Nr. 26 nach Verden versetzt.

* **Wien,** 31. Juli. (Wolff's Bur.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Innsbruck: Ein Berliner Arzt, Dr. Oskar Erner, ist auf dem Wege von der Rudolfshütte nach Kals an einer ungefährlichen Stelle von einem steilen Abhang abgestürzt und bald darauf verschieden. Die Möglichkeit eines Schlaganfalles ist nicht ausgeschlossen.

* **Paris,** 31. Juli. (Meldung des „B. T.") In dem französischen Wallfahrtsorte Lourdes ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, bei der mehrere Menschen ihren Tod gefunden haben. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen bisher noch.

* **Newyork,** 31. Juli. (Meldung des „B. T.") Die Auslieferung des deutschen Wechselfälschers Grünert aus Schmölln ist gestern in Chicago verfügt worden. Grünert, ein in Jowa verhafteter früherer Agent der Sachsen-Altenburgischen Landesbank, hat jetzt vor Gericht ein volles Geständniß abgelegt.

* **Kapstadt,** 31. Juli. (Wolff's Bur.) Botha, Dewet und Delarey wurden gestern in drei Wagen von Knaben der holländischen Schulen nach den Docks gezogen, wo sie sich auf dem Dampfer „Sagon" einschifften. Den Generalen schlossen sich in feierlichem Zuge ihre Anhänger an, Hochrufe auf die Burenführer ausbringend.

* **Peking,** 31. Juli. (Kaff. Bur.) Der Missionar Cauright von der Methodisten-Mission zu Tschengtu in der Provinz Sztchwan hat wiederholt telegraphisch um Hilfe ersucht. In den Telegrammen wird gesagt, daß täglich Metzeleien vorkämen. Der Vicekönig der Provinz telegraphierte an das auswärtige Amt in Peking, daß in Jenschow, Essupantang, Kuanyintang und Suangtuchang Ausschreitungen gegen die Fremden sich ereigneten.

Herrn!
Zambacapseln
gestützt mit Cubeb o.ö. best. Handelsat o.Z.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Nierenleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfuseinal. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.

Diese Capseln sind nur echt mit dem Aufdruck „Zambacapseln" und der Firma Apotheker E. LAHR in Würzburg. Zu haben in Halle in allen größeren Apotheken.

Wasserstände: Am 30. Juli: Weißenfels Oberpegel + 2,40, Unterpegel + 0,08. 31. Juli: Halle unterhalb + 1,76, Trotha + 1,52. 30. Juli: Bernburg + 0,98, Calbe Unterpegel + 0,40, Oberpegel + 1,48, Dresden — 1,54, Magdeburg + 0,93.

Grosser
Inventur-Ausverkauf.

Einen Posten **Spitzen-Umhänge,** gefüttert, sehr elegant ausgeführt, das Stück M. 4,50, 8,50, 10,00.

Einen Posten **Wasch-Blusen** und **Blusen-Hemden** in grosser Musterauswahl das Stück 45 u. 95 Pfg.

Einen Posten **Bulgarenblusen,** Neuheit der Saison, das Stück 1,45 Mk.

Einen Posten Damen-**Wasch-Costumes,** Neuheiten dieser Saison das Stück M. 2,50, 4,50, 6,50.

Einen Posten **Wasch-Stoffe** in vielseitiger Musterauswahl das Meter 18, 25 u. 40 Pfg.

Einen Posten Fantasie-**Kleiderstoffe** in vielen neuen Farbenstellungen das Meter 35, 50, 75 Pfg. u. 1 M.

Einen Posten **Loden-Stoffe** in mittleren und dunklen Melangen das Meter 50 u. 65 Pfg.

Einen Posten, **Waschseide** das Meter 40 Pfg.

Einen Posten garnierte **Damen- u. Kinder-Hüte,** geschmackvoll garniert, das Stück 50, 75 Pfg. u. 1,50.

Einen Posten Damen-**Sonnen-Schirme,** hervorragender Gelegenheitskauf, das Stück M. 1,25, 1,50 u. 1,95.

Einen Posten **Tischdecken** und **Teppiche,** im Schaufenster verblichen, zu billigsten Inventurpreisen.

Einen Posten Herren- u. Damen-Wäsche u. **Weisswaaren** jeglicher Art zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Halle a. S Geschäftshaus J. Lewin Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020801013/fragment/page=0003

Für

Blousen, Costumes, Costumröcke

das Schönste grösste Auswahl neuester Rockschnitt

in Waschstoffen, in leichter Wolle, in Alpacca, farbig und schwarz,

sind die Preise nochmals ermässigt.

Hermann Hönicke, Ecke Leipzigerstrasse.

Auf die Fenster-Auslagen mache aufmerksam!

Moderne

Zimmer-Einrichtungen

in Eiche, italien. Nußbaum, alt Mahagoni u. amerik. Nußbaum in schöner chiker Aufmachung bei billigster Preisstellung, komplett arrangiert, empfehlen

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Prachtvolle franz. Weintrauben, à Pfd. 50 Pfg., **franz. u. ital. Pfirsiche, Melonen, Reineclauden, Pflaumen, tyrol. Birnen u. Münchener Rettige. Springlebende Tafel-Krebse. Zarte Rehrücken, Keulen u. Blätter. Junge Vierländer Gänse, Enten, Poulets u. steyr. Hähnchen.**
Vorzügl. Bowlenweine, bei Entnahme von 12 Fl. **Königsmosel** 50 Pfg., **Zeltinger** 60 Pfg. **Sauerbrunnen** 10 Pfg.
Apfelblümchen, die Perle alkoholfreier Getränke, 55 Pfg.,
Frankfurter Apfelwein, 30 Pfg.,
Stettiner Bierkaltschalenpulver, à Pfd. 50 Pfg.
Conglutinbrot, Zwieback etc. für Zuckerkranke und Diabetiker
empfehlen

Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich mein **Handschuh-, Wäsche- und Cravatten-Geschäft** aufzulösen. Empfehle daher: **Glacéhandschuhe** (selbstgefertigt) früher Mk. 1.75 u. 2.25 Mk., jetzt 1.50 u. 1.90 Mk., **Stoff-Handschuhe** für Sommer und Winter, **Hosenträger, Portemonnaies** und **Etuis, Cravattennadeln, Manschettenknöpfe**, alles in großer Auswahl zum Selbstkostenpreis. **Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten**, alle modernen Formen 20% unterm Preis. Alles nur gute Waare, keine Ladenhüter.

Paul Sommer, Ludwig Buchererstraße 70, gegenüber der Karlstraße.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung per 1. Oktober billigst zu verkaufen.

Naumann's Germania-Fahrräder
zu herabgesetzten Preisen.
Fahrräder Mk. 135 an. Glocke, Laterne, Garantie.
Victoria-Fahrräder.
Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schiff.
Ratenzahlung. Halle a. S., Gr. Steinstr. 83. Reparatur-Werkstatt.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. December 1901: 806½ Millionen Mark
Bankfonds am 1. December 1901: 265¾ „ „
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie.
Vertreter in Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch**, Albrechtstr. 38.

Ein schönes Vereinszimmer an Vereinigungen zu vergeben Magdeburgerstr. 23.

Möbeltuhren jeder Art besorgt billig **Ath. Lange, Schillerstr. 37.**

Moritz König Nachfolger G. Schubert

Rathhausstraße 8/9, empfiehlt sein großes Lager

Bade-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Badewannen
in Zink,
Eisen- und Stahlblech,

Zimmerkloset
mit und ohne Wasserspülung.

Wellen-Regenbadeschaukel,
alleinige Verkaufsstelle,
zu Fabrikpreisen.

Naumann's Pfaff, Berliner (billig) **Nähmaschinen**
sind die besten und geeignetsten für **Kunst-Stickerei.**
Halle a. S., Otto Giseke Nachf.,
Inh.: **Oscar Schiff, Gr. Steinstraße 83.**
Reparatur-Werkstatt. Lager in Nadeln, Oel rc. **Ratenzahlung.**

Stadt-Theater Leipzig.
Neues Theater.
Freitag den 1. August 1902.
Wiener Blut.

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Heute
Letztes Gastspiel
des rühmlichst bekannten
Leonhardy Haskel-Ensembles.

Morgen Freitag den 1. August
Große Eröffnungs-Vorstellung.
Glänzendes Variété-Programm.
Neue feenhafte Bühnen-Ausstattung.

Apollo-Theater,
Direktion: **Gustav Poller.**
am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
In den prächtig illuminierten Gartenanlagen:
Heute letzter Tag.
Fifi Tosca's
lebende Aquarellgemälde.
5 Damen. 2 Herren.
Mr. Zetto,
der urkomische Jongleur.
Lola Lieblich,
Vortrags-Soubrette par excellence.
Schwestern Zaharetta,
virtuose Instrumentalistinnen
und das übrige ausgezeichnete Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Café Roland.
Täglich: **Grosses Concert**
der berühmten ungarischen Magnaten-Kapelle
„Balogh Sandor".

Kaiser-Kaffee
27 Gr. Altrichstraße 27.
Vom 16. Juli ab:
Täglich **Grosses Concert**
der rumänischen
Bojaren-Kapelle **„Calin-Udila"**,
genannt der Geigerkönig.

Kairofest?

Grosses Preistrinken.

Ballsäle.
(Glauch. Schützenhaus.)
Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr
Gr. Frei-Concert.
Fr. Brunnert.

Restaurant zur Olive.
Sonntag den 3. August von Nachmittags 4 Uhr an **Großes Geflügel-Ausstechen**, wozu ich alle Herren des Kegelsportes höflichst einlade. **Sieler.**

Königlich Preussische Lotterie.
Kaufloose II. Klasse, Ziehung 9. August, 1/1 96 Mk., 1/2 48 Mk., 1/4 24 Mk. haben wir abzugeben.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Beinkranke aller Art,
veraltete Wunden werd. **ohne Operation**, ohne Berufsstörung, nach eigener Methode des Dr. med. **Strahl** aus Hamburg geheilt.
Sprechstunde:
Montag, Donnerstag, Freitag 9—4 Uhr
Gr. Ulrichstr. 29, I.

Birken-Theer-Seife
von
Albin Hentze
in
Halle a. S.
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen etc. **Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit und Frische** und ist daher beim Einkauf genau darauf zu achten, dass jedes echte Stück Birkentheerseife die volle Firma trägt. Preis à Stück 50 ₰.
Wiederverkäufer gesucht.

Sand u. Kies
für alle Zwecke, Ia. lehmfreie Qualität, lief. billigst frei Bahnwagen **Dieskau** b. Halle.
Dieskauer Kiesgrube, G. m. b. H.
Leipzig-Eutritzsch. Telephon 5282.
(Zintzsch.)

Sommerfrische.
Schöner Ruheort für Nervenkranke, Walb- u. Bergluft. Mäß. Preise. Näh. b. **Dr. Gierke, Wechmar b. Gotha** (Thüringen).

Bad Wittekind.
Morgen Freitag, Nachmittags 4 Uhr
Kur-Concert
der Kapelle des Königl. Füs.-Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal
Entree 30 Pfg. (Magdeb.) Nr. 36. **O. Wiegert.**

Freyberg's Garten.
Heute Großer Walzerabend.
Eintritt frei. **Leonh. Müller.**

Hôtel „Deutscher Hof".
Ausschank der ersten Pilsner Aktienbrauerei Pilsen.
Vorzügliche Küche. — Grosser Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Angenehmer Garten-Aufenthalt.
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **Henry Gerhardt.**

Paradies, Rathswerder 2—3, Besitzer **C. Meissner.**
Aeltestes und schönstes, ca. 8000 qm großes Gartenlokal mit herrl. Wandelgängen.
Freitag von Abends 8 Uhr an
Großes Extra-Concert
mit italienischer Nacht u. Illumination bei freiem Eintritt.

Händelpark, Nicolaistraße 6
Damen-Orchester.

Raben-Insel.
Freitag den 1. August
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Mansfeld. Feld-Art.-Regiments Nr. 75.
Diese Concerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt.
F. Stade. E. Kurzhals.

Kaisersäle.
Nur kurze Zeit. Freitag den 1. August u. folgende Tage:
Gastspiel des rühmlichst bekannten Hamburger Künstler-Ensembles.
Artistische Leitung **W. Rieck.**
Größter ungeahnter Erfolg der Saison. 2. Aufführung in Deutschland.
Therese Humbert,
die Millionenschwindlerin von Paris von E. Godelle.
Therese Humbert: Frl. Lulu Jacobs vom Carl-Schultze-Theater, Hamburg.
— Alles Nähere Theaterzettel. —
Kassenöffnung 7 Uhr. Kleine Preise. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Freitag Vormittag 9—2 Uhr im Theaterlokal.

Restaurant Prinzenhof,
Prinzenstrasse 12.
Heute Freitag Abend von 8 Uhr ab
Fisch-Cotelettes von Austernfisch mit Salat.
Große Portion 50 Pfg. Otto Zweikel.

Freyberg's Garten.
Halte meinen Saal und Vereinszimmer werthen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 1. August im **Pfälzer Schiessgraben.**
VI. Abonnements-Concert.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020801013/fragment/page=0004